



Georg Böckenförde

Arbeit mit Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen im Campus Christophorus Jugendwerk

Dieser Artikel informiert über die Arbeit mit sog. „Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen (UMF)“, Jugendliche die sich auf einen Weg in das Ungewisse und der Hoffnung machen und dabei alles riskieren und zurücklassen, ihre Familie, ihre Heimat, ihre Freunde...

Ich will in diesem kurzen Beitrag aufzeigen, welches System sich im Campus Christophorus Jugendwerk zur Integration dieser Jugendlichen in den letzten sechs Jahren entwickeln konnte.

Die Entwicklung der UMF im Christophorus Jugendwerk

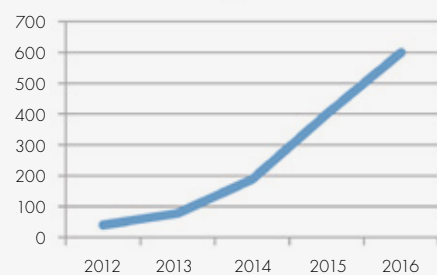
Das Christophorus Jugendwerk ist zuständig für die Inobhutnahme aller männlichen Jugendlichen in der Stadt Freiburg und damit auch für die UMF die in Freiburg ankommen. Die Arbeit mit diesen Jugendlichen hat im Jugendwerk schon eine verhältnismäßig lange Tradition. Das liegt vor allem daran, dass in Freiburg viele Jugendliche aufgegriffen werden, die es über das Mittelmeer nach Italien geschafft haben und deren Ziel Deutschland ist – und das nicht erst seit dem „Flüchtlingsjahr“ 2015.

Seit 2011 kommen vermehrt UMF in Freiburg an, so haben wir eine ständige Steigerung der Fallzahlen im Bereich UMF seit dem 2011 die ersten Jugendlichen von der Einrichtung aufgenommen wurden.

Waren es 2012 noch 40 männliche UMF, so wurden 2016 insgesamt 600 Jugendliche durch das CJW aufgenommen.

Anders als bei den erwachsenen Flüchtlingen verzeichneten wir somit in Freiburg im Jahr 2016 einen signifikanten Anstieg der Zugangszahlen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Der gravierende Anstieg der Erstaufnahmen von UMF ist vor allem ein südbadisches Phänomen. An vielen anderen Orten ist auch hier die Entwicklung rückläufig. Analog zu den stark steigenden Aufnahmezahlen in diesem Bereich haben sich die Strukturen

Summe Neuzugänge IO UMF, pro Jahr



im CJW entwickelt. So hat das CJW inzwischen vier Inobhutnahme Gruppen für UMF und ca. 80 Plätze in der sog. Anschlusshilfe. Mehr und mehr haben sich alle Bereiche des CJW dieser neuen Herausforderung gestellt.

Das Bildungsangebot im CJW

Das CJW bietet inzwischen ein dreistufiges Bildungsangebot, das speziell auf die Jugendlichen zugeschnitten ist. Am Anfang stehen die Deutschkurse, danach das VAB-O und schließlich die VAB-R Klassen. Zusätzlich haben die Jugendlichen die Möglichkeit, eine Berufsausbildung in einer der sieben Gewerke im Berufsausbildungszentrum des CJW zu absolvieren.

Momentan haben wir drei Deutschkurse, in denen jeweils 20 Jugendliche unterrichtet werden können. Zwei sog. VAB-O Klassen mit einer Kapazität von jeweils 20 Schülern und zwei VAB-R Klassen, welche momentan vorwiegend von UMF besucht sind.

Des Weiteren sind derzeit 18 Jugendliche in einer Berufsausbildung im Berufsausbildungszentrum.

Die Deutschkurse

Angegliedert an die Inobhutnahmegruppen im CJW gibt es die Deutschkurse. Die Jugendlichen haben ab dem ersten Tag die Möglichkeit, einen Deutschkurs zu besuchen. Die Deutschkurse sind auf freiwilliger Basis – die Erfahrung zeigt aber, dass fast alle Jugendlichen dieses Angebot gerne wahrnehmen. Hier werden täglich vier Stunden unterrichtet und das durchgängig, d.h. es gibt keine Schulferien. Die Jungs sind in der Regel zwischen zwei und vier Wochen dort. Ziel und Aufgabe dieser Kurse ist es, den Jugendlichen basale und bedarfsorientierte Kenntnisse der deutschen Sprache zu vermitteln und auf einen eventuellen Besuch einer VAB-O Klasse des CJW vorzubereiten. Durch den ständigen Austausch zwischen Sprach- und VAB-O-Lehrern können diejenigen Jugendlichen mit entsprechenden Sprachkenntnissen innerhalb eines Tages ins VAB-O wechseln. Zum Konzept der Sprachkurse gehört auch eine Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen in Freiburg. So unternehmen wir immer wieder gemeinsame Ausflüge mit anderen Schulklassen.

Die Familien in der Heimat erwarten eine baldige finanzielle Unterstützung von ihnen, wenn sie es bis nach Deutschland geschafft haben. Dies folgt oftmals auch einer sehr naiven Vorstellung von dem, was sie hier in Deutschland erwartet.

Für die Jugendlichen ist es eine extreme Zeit voller neuer Eindrücke und Unsicherheiten – auch und vor allem wegen des sogenannten Clearingverfahrens: eine Alters- und Herkunftsfeststellung, da die meisten Jugendlichen ohne Ausweispapiere ankommen. Für den größten Teil der Jugendlichen folgt dann auch zügig die Zuweisung in ein anderes Bundesland. In der Regel geschieht all dies innerhalb von drei bis vier Wochen. Trotz allem ist die Stimmung in den Deutschkursen gut, meistens herrscht eine konzentrierte und freundliche Lernatmosphäre und die Jugendlichen nehmen die Sprachkurse sehr ernst.

Das VAB-O

Nachdem die Jugendlichen das Clearingverfahren hinter sich gebracht haben, sind die meisten von ihnen 17 Jahre alt. Das bringt sie in die Situation, dass sie nicht mehr der allgemeinen, sondern der Berufsschulpflicht unterliegen und sie somit ihr Recht auf Bildung nur noch an Berufsschulen in Anspruch nehmen können.

An Berufsschulen gibt es sog. VAB (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf) Klassen. In diesen Klassen wird parallel zu der Schule auch in unseren Ausbildungswerkstätten gelernt. Ziel dieses Bildungsgangs ist ein Hauptschulabschluss mit gleichzeitiger beruflicher Orientierung. Seitdem mehr und mehr Flüchtlinge (auch mit Begleitung) in dieses schulische Angebot drängen, gibt es ein vorgeschaltetes VAB-O (ohne Sprachkenntnisse). An der Erich-Kiehn-Schule existieren derzeit zwei solcher Klassen.

Dieses zweite Bildungsangebot hat mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Innerhalb der Klassen herrscht eine extreme Heterogenität. Durch die großen kulturellen Unterschiede sowie die sehr unterschiedlichen Bildungsniveaus, die hier zusammenkommen sind sie mit einer Klasse in einer Regelschule nicht zu vergleichen. Auch sind einige der Jugendlichen schwer traumatisiert oder traurig.

Des Weiteren kommt kein Klassenverbund im herkömmlichen Sinne zustande. Da die Jugendlichen während ihrer Flucht natürlich nicht die Schulzeiten des deutschen Schulsystems berücksichtigen, liegt es in der Natur der Sache, dass diese Schüler nicht alle gleichzeitig im September beginnen. Aus diesem Grund haben wir in unseren VAB-O Klassen die Schulferien abgeschafft. Diese laufen parallel zu den Sprachkursen das ganze Jahr durchgängig, was uns damit jederzeit einen fließenden Übergang von Sprachkursen in die VAB-O Klassen ermöglicht. Dass dieses Konstrukt mit all seinen



*Deutsche Tagesordnung – erst die Arbeit dann das Vergnügen.
Viele der Jugendlichen merken erst in den VAB-O Klassen worauf sie sich eingelassen haben.
Deutlich einfacher – Hufeisenschmeißen während des Maifests in Oberriemsingen.*

großen Herausforderungen funktioniert, liegt vor allem an der größtenteils extrem hohen Motivation der Schüler – aber auch der Mitarbeitenden. In den VAB-O Klassen wird neben Deutsch auch Mathematik, LBK, Ethik und Sport unterrichtet. Der Unterricht findet täglich von 7:50 - 12:35 Uhr statt. Um in ein weiterführendes VAB zu kommen, müssen die Sprachkenntnisse der Jugendlichen auf einem A2 Niveau sein und sie müssen die mathematischen Grundlagen der 5. Klasse Hauptschule beherrschen.

Das VAB-R

Die dritte Stufe des schulischen Angebots für die Jugendlichen ist das VAB-R. Die VAB-Klassen finden bei uns in enger Zusammenarbeit mit dem BAZ (Berufsausbildungszentrum) des CJW statt. In diesem sind sieben unterschiedliche Gewerke verortet. Es gibt eine Schlosserei, eine Malerei, eine Schreinerei, eine Zweiradmechaniker-Werkstatt, eine Zimmerei, eine Küche und eine Hauswirtschaft. Hier findet parallel zum schulischen Angebot eine berufliche Orientierung statt. Innerhalb eines Schuljahres durchlaufen die Jugendlichen all diese Gewerke und setzen Schwerpunkte in den Berufsfeldern, die ihnen besonders liegen. Die Stunden- und Arbeitspläne sind eng verzahnt. Es ist ein ganztägiges Angebot: vormittags in der Schule und nachmittags in der jeweiligen Werkstatt, oder eben anders herum. Es ist ein sehr arbeitsintensives und anstrengendes letztes Schuljahr. Das Tempo wird im Vergleich zu den VAB-O Klassen deutlich angehoben. Nicht nur im Fach Deutsch, sondern auch in Mathematik tun sich viele Jugendliche sehr schwer. Ja nach Herkunftsland und dortiger Bildungskarriere haben sie noch sehr viel nachzuholen. In diesen Klassen arbeiten und lernen sowohl unsere „klassischen Jugendlichen“ sowie die UMF zusammen. Von dieser Zusammenarbeit profitieren beide Gruppen stark. Die deutschen Jugendlichen lernen von der hohen Motivation und Leistungsbereitschaft und auf der anderen Seite profitieren die Jugendlichen vom gemeinsamen Lernen, nicht nur sprachlich sondern auch kulturell.



Gruppenbild während eines Erlebnistages zusammen mit einer deutschen Schulklasse.

Die großen Herausforderungen der Jugendlichen

Wie schon erwähnt kommen die Jugendlichen aus extrem unterschiedlichen Bildungs- und Kulturhintergründen. Manche sind während ihrer Flucht ein bis zwei Jahre unterwegs und ohne Unterricht gewesen. Einige der Jugendlichen sind psychisch traumatisiert durch Kriegs- und Gewalterfahrungen, die Flucht oder schlicht durch das andere Leben in Deutschland. Die Jugendlichen müssen alle Deutsch lernen und haben im Gegensatz zu anderen Jugendlichen keinen Anspruch auf ausbildungsbegleitende Hilfen. Direkt nach ihrer Ankunft haben die Jugendlichen keine oder nur schlechte Netzwerke und unklare rechtliche Perspektiven. Dazu kommen die Belastungen durch das Asylverfahren und die Wohnsitzauflagen. Außerdem stehen sie unter massivem Zeitdruck – einerseits, weil die Jugendhilfe in der Regel mit spätestens 21 Jahren endet und andererseits, weil viele von ihnen großen Erwartungen und Hoffnungen aus ihrer Heimat ausgesetzt sind. Die Familien in der Heimat erwarten eine baldige finanzielle Unterstützung von ihnen, wenn sie es bis nach Deutschland geschafft haben. Dies folgt oftmals auch einer sehr naiven Vorstellung von dem, was sie hier in Deutschland erwartet.

Die Herausforderungen für das CJW

Die Herausforderungen für die Einrichtung in diesem Bereich ein funktionierendes System für Unterbringung, Beschulung und Ausbildung zu entwickeln sind groß. Zum einen haben wir die sich ständig verändernden Fallzahlen, die nur sehr schwer oder gar nicht prognostizierbar sind. Des Weiteren sind wir politischen Entscheidungen unterworfen, auf die wir keinen Einfluss nehmen können. So trat z.B. zum November 2015 ein Bundesgesetz in Kraft, welches regelt, dass auch die UMF im Sinne des Königsteiner Schlüssels zu verteilen sind. Dies bewirkte, dass innerhalb kurzer Zeit ein großer Teil der Jugendlichen die im CJW untergebracht waren umverteilt wurden. Dies ist nur eines von vielen Beispielen, das zeigt, wie schwer es für die Einrichtung ist, verlässliche Strukturen zu schaffen, die dennoch flexibel genug sind, das aufzufangen.

Das CJW ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Dies liegt vor allem an der extremen Steigerung der Fallzahlen im Bereich der UMF, so hängt momentan ca. ein Drittel der Arbeitsplätze direkt an der Arbeit mit den jungen geflüchteten Menschen.

Auch inhaltlich unterscheidet sich die Arbeit mit diesen Jugendlichen stark von der Arbeit

... viele dieser Jugendlichen haben einen extremen Ehrgeiz, betrachten Schule als ein großes Privileg und sind unglaublich belastbar! Ebenso die Auszubildenden.

mit unserem „klassischen Stammklientel“: von der Hilfe zur Erziehung zur Hilfe für eine gelingende Integration.

Zusammenfassung

Wir werden oft nach unserer Erfahrung mit den „Deutschkursen für Flüchtlinge“ gefragt. Allerdings führt diese Formulierung meiner Meinung nach zu kurz:

Die Jugendlichen die mit dem „Status UMF“ zu uns kommen, haben ein anderes Ziel. Es geht eben nicht darum, mit geflüchteten Jugendlichen Deutsch zu lernen. Unser Fokus liegt von Beginn an auf dem Ermöglichen eines formellen Schulabschlusses in Deutschland! Alles andere wäre zu kurz gedacht. Die Jugendlichen haben hier in Deutschland durch den Mantel des SGB 8 gute Möglichkeiten dies zu schaffen, das zeigen unsere Erfahrungen. So haben allein im Jahr 2016 insgesamt 15 Jugendliche dieses Ziel erreicht. Einige von ihnen waren bis dahin noch keine zwei Jahre in Deutschland, darunter auch Jugendliche aus Westafrika, die mit einer „komplizierten“ Schulkarriere hier aufschlugen, ohne auch nur ein Wort deutsch zu sprechen. Des Weiteren befinden sich 17 Jugendliche in einer Berufsausbildung innerhalb des CJW.

Dies ist nur möglich, weil wir es geschafft haben, Strukturen aufzubauen, die ab dem ersten Tag der Ankunft greifen und die Übergänge so fließend sind, dass keine unnötigen Unterbrechungen entstehen. Dies konnte in der Einrichtung wachsen, weil diese nicht erst seit 2015 mit dieser Aufgabe konfrontiert ist sondern schon verhältnismäßig lang mit diesen Jugendlichen arbeitet.

Bildung findet hier unter sehr schwierigen Rahmenbedingungen statt, und es gelingt. Das liegt zu einem großen Teil auch daran, dass viele dieser Jugendlichen einen extremen Ehrgeiz haben, Schule als ein großes Privileg betrachten und unglaublich belastbar sind! Wenn diese Jugendlichen von Anfang an gefördert werden, dann können sie zu den Fachkräften ausgebildet werden, die in Deutschland gerade so dringend benötigt werden – es wäre eine Schande diese Chance nicht zu nutzen. Ich persönlich empfinde es als eine große Bereicherung mit diesen Menschen zusammenzuarbeiten, mit und von ihnen zu lernen.